

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 6

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mode- und Marktberichte



Seide.

Die Besserung des Rohseidenmarktes — das kühne Wort darf endlich ausgesprochen werden — hat sich weiter konsolidiert. Bis jetzt haben wie gewohnt hauptsächlich Grègen und Cocons davon profitiert, aber auch verarbeitete Seiden sind im allgemeinen fester gehalten. Wenn die mit Pauken und Trompeten angekündigte Seidenmode sich tatsächlich einstellt und anhält, dann dürften auch für die schwer geprüften Rohseidenproduzenten wieder bessere Zeiten anbrechen und es ist nur zu wünschen, daß die jetzt bestehenden Aussichten auf eine frühe und reichliche Ernte sich verwirklichen.

„N. Z. Z.“

Seidenwaren.

Das Interesse für Taffet glacé, changeants caméléons, satin duchesse, cachemire de soie et Mousseline ist in den letzten Wochen ziemlich rege gewesen. Auch schwarzer Taffet bleibt stark begehrt. Als Farben gehen daneben Hellgrün, Blau, Ziegelrot und Marine. Die Taffete werden im Griff halbweich hergestellt und ist daneben als satin de Chine viel verlangt, der unter Namen wie Soleil, Meteos, Messaline, Bajaden etc. in Verkauf gebracht wird.

Dem „Bulletin des soies et soieries“ in Lyon wird über die Gestaltung der künftigen Mode aus Paris folgendes geschrieben: „Was wird morgen Mode sein? Ist es wahr, dass die „paniers“ wiederkommen? Das ist die Frage, welche die elegante Pariser Welt leidenschaftlich aufregt, so weit sie in Handel und Industrie einen Widerhall findet.

Eine der verbreitetsten Tageszeitungen in Paris hat sich die Mühe genommen der Sache näher zu treten und die grossen Pariser Damenschneider im Vertrauen um deren Meinung zu befragen; diese Enthüllungen sind von Interesse und scheinen in erster Linie darin übereinzustimmen, dass sie die gegenwärtige Mode verdammen und ihre Evolution voraussagen.

Ein sehr bekannter Damenschneider erklärt: „Den Frauen ist der enge Röhrenrock endgültig verleidet; diese abscheuliche Geschmacksvorstellung! Sie wollen nichts mehr von knappen Röcken wissen, bei welchen sie riskieren, sich beim Besteigen eines Gefährtes ein Bein zu brechen.“

Ein anderer bemerkt: „Ganz sicher ist der enge Rock längst verpönt. Die neue Mode steht ganz im Zeichen der Rückkehr zum weiten Rocke.“

Die einen wie die andern verwahren sich aber dagegen, ihre Inspirationen der Epoche von Louis XV und von Madame de Pompadour entlehnt zu haben, kündigen aber die Transformation der Form des Damenrockes an; er wird weiter, sei es um die Hüfte, sei es weiter unten, oft bis gegen die Knöchel zu, je nach der Fantasie des Urhebers. In kurzen Worten sind die modernen „paniers“ weniger paniers nach der Ueberlieferung, als eine Art mehr oder weniger verlängerte und zusammengehaltene Draperie von der Taille an, oder auch eine „tunique repliée“ bildend, welches der von den Damenschneideru für diese Draperie gebrauchte Ausdruck ist. Dieselbe besteht aus weicher Seide und ist zuweilen mit leichten Volants oder Spitzen verziert.

Als wichtigster Punkt ist aus den Angaben der Fürsten der Damenschneider zu merken, dass auf der Suche nach einem neuen Stil, welcher uns die Uebertriebenheit des engen Rockes vergessen machen soll, man sich mit Vorzug an die Seide gewendet hat. Mit Soie souple oder weicher Seide bezeichnet man Taffet in allen seinen Unterabteilungen: bedruckt, moiriert, glatt und glacierend. Er nimmt unzweifelhaft gegenwärtig den ersten Platz in der Nachfrage ein.

Irgendwo ist gesagt worden, mit Bezug auf die zu lancierende Mode, dass jedermann sie doch nicht tragen könne. Es muss jedoch nicht vergessen werden, dass, wenn der Rock weiter, bequemer und faltiger wird, doch die Rückkehr zum Unterrock, welche auf den ersten Blick unvermeidlich erscheint, sich im Gegenteil nur ganz schüchtern und mit äusserster Diskretion ankündigt. Es ist gegenwärtig nicht möglich, mit Bestimmtheit vorauszusagen, was für plötzliche Impulse den Pariser Markt bewegen mögen; als

Beispiel dafür sei der ganz unvorhergesehene Erfolg der „Eponges“ erwähnt, einem Wollen- und Baumwollgewebe, welches für die Frühlingsmode in Betracht kommt; die „paniers“ von 1912 werden vielleicht nicht allen auf sie gesetzten Hoffnungen entsprechen aber auf jeden Fall steht fest, dass die gegenwärtige Tendenz für die Textilindustrie bei weitem günstiger ist als vorher, wo sie, genau wie die Röcke selbst, auf das allernäppste war.“

Als bevorzugte Garnitur der Pariser Frühjahrsmode scheinen Broderien und Spitzen voranzugehen, wie die Toiletten am ersten Renntag in Auteuil gezeigt haben. Man sah dort auch zahlreiche Taffet-Schneideröcke, bei denen die Taffetgewebe in Seide glatt und in mannigfachen Farbenschattierungen stark vertreten waren. Bei den Kleidern aus Wollstoff waren die Neuheiten in rauhen Geweben, wie Fries- und Frottierstoffen (tissus éponges) besonders in Blau und Braun, viel zu sehen. Unter den Hüten waren auffallend viel Blumenhüte vertreten. Auch Boas dominierten.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Schon bald 14 Tage hält der Bergarbeiterstreik in England an und ist inzwischen auch der übrige Betrieb, sei es in Fabriken oder im Eisenbahn- und Dampferdienst infolge Mangel an Kohlen eingeschränkt worden. Kohlenstreike sind weiters in Deutschland und Frankreich ausgebrochen und ein weiterer Streik, der von nicht geringem Einfluß auf die amerikanischen Baumwollpreise sein könnte, droht in einem Kohlenstreik in Amerika, der am 1. April in den Anthracitfeldern von Pennsylvania und in den westlichen bituminösen Feldern, zum Ausbruch kommen soll.

In Anbetracht dieser gegenwärtigen und zu kommenden Unruhen befindet sich die ganze industrielle Welt in Besorgnis und trotzdem bleiben die Fondsbörsen anhaltend fest und die Baumwollmärkte haben feste Tendenz mit anziehenden Preisen zu verzeichnen. Der Grund der gegenwärtigen Festigkeit der Baumwollbörsen ist schwer herauszufinden aus den gegenwärtig vorliegenden Berichten und Mutmaßungen, die eher dazu angetan sind, ein recht verwirrtes Bild der gegenwärtigen Lage zu geben, als für die Zukunft des Artikels klar zu sprechen.

Von Amerika hören wir, daß die Festigkeit der Baumwollpreise durch die kürzlichen schlechten Wetterberichte aus dem Süden unterstützt worden sei; es wurde berichtet, daß starke Regen die Erntearbeiten erheblich gehindert hätten. Eine starke Hausse-Clique, die seit Wochen schon den Markt à la Hausse stark manipulierte, hat diese willkommenen Berichte bis aufs äusserste ausgenutzt und ist es ihr auch gelungen, trotz der ungünstigen Verhältnisse die Preise zu halten und sogar höher zu treiben. — Es ist entschieden zu früh, jetzt schon behaupten zu wollen, die Ernte sei schon so und soviel im Rückstande, wie dies nur von interessierter Seite behauptet werden kann, und fällt dieser Faktor unseres Erachtens momentan ganz außer Wirkung. Ein anderer Faktor dürfte eher zugunsten von festeren Preisen sprechen, die befriedigende Beschäftigung in der Baumwollindustrie.

Für eine vollbeschäftigte Industrie wird es sicher genügend Rohstoff geben bis eine kommende Ernte neuen Anschau bringt, daran zweifelt kein Eingeweihter mehr, und obgleich die Entnahmen des Welthandels ganz große gewesen sind, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die sichtbare Versorgung größer ist als je zuvor um diese Zeit. Dagegen ist natürlich die große Quantität Baumwolle zu berücksichtigen, welche aus dieser Ernte im Terminmarkt gegen Verkäufe zur Lieferung in zukünftigen Saisons gekauft worden ist. Wie groß diese Verkäufe sind, entzieht sich natürlich einer Kontrolle, doch hört man bereits schon, daß ungefähr 1/3 dieser spekulativen Käufe inzwischen von Spinnern liquidiert worden sind, weil der plötzliche Preisaufschlag ihnen Gewinne an dieser Baumwolle gab, welche sie erst auf dem langsameren Wege der Verarbeitung der Baumwolle in der Spinnerei erwartet hatten.

Eine große Liverpools Broker-Firma schreibt: „Einige Theoretiker erklären, daß sie den Markt aufwärts treiben, um die Farmer zu veranlassen, so viel wie möglich anzupflanzen, in der Absicht, später à la Baisse zu gehen. Diese Theorie scheint etwas weit hergeholt und wir sind nicht in der Lage, sie als eine Tatsache zu akzeptieren. Es mag den Haussiers vielleicht gelingen, den Markt

etwas höher zu treiben, doch halten wir den Aufschlag auf der Basis des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage nicht für gerechtfertigt. Wir glauben, daß die Preise hoch genug sind, und wenn schon wir uns nicht stark genug in unserer Ansicht fühlen, unsern Freunden geradeaus zu empfehlen zu verkaufen, können wir auf der andern Seite nicht zu Käufen raten. Für den Augenblick ziehen wir vor, eine abwartende Politik einzunehmen."

Ägyptische Baumwolle: Alexandrien berichtet über einen trägen Markt, obgleich bessere Qualitäten lebhaft aufgenommen werden. Infolge der zunehmenden Knappheit in Mitafi-Baumwolle ist der Antrag gestellt worden, Ivanovich und Jakellarides als gegen Kontrakt an dienbare Baumwolle zuzulassen, doch ist, wie wir erfahren, dem nicht entsprochen worden, da die Möglichkeit einer Klemme als zu entfernt betrachtet wird.

Die Zufuhren fahren fort ganz erhebliche zu sein, in der Woche, endend am 7. März, betrafen sie 138,701 Cantars gegenüber 79,200 Cantars in der gleichen Woche im Vorjahre und der Vorrat beträgt in Alexandrien in der Berichtswoche 1,929,240 Cantars. Die Gesamtzufuhren betragen nun seit 1. Sept. 1911 bereits 6,725,774 Cantars.

Was die neue Ernte anbetrifft, so wird berichtet, daß das Säen in den südlichen Provinzen gut fortgeschritten ist und die jungen Pflanzen bereits aus dem Boden herauskommen. Man hört, daß das Areal voraussichtlich vergrößert werden wird. Bezüglich der wahrscheinlichen Preisbewegung ist man momentan geteilter Meinung.

Indische Baumwolle: Die Ankünfte fahren fort, unerwartet groß zu sein, bei stetigen Preisen.



Technische Mitteilungen

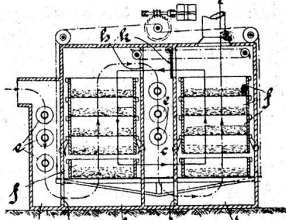


Trockenapparat für Gespinnstfasern.

Von Adolf Boleg in Rorschach, Schweiz. Amerikanisches Patent No. 958,469.

Es handelt sich bei der vorliegenden Erfindung um einen der dem Prinzip nach bekannten Trockenapparate mit periodisch aufwärts oder abwärts wandernden, das Trockengut aufnehmenden flachen Kästen oder Horden mit Siebborden und durchgehendem Lichtstrom. Neu, soweit bekannt, ist die Anordnung zweier Trockenschächte b d und zweier Heizkammern a c nebeneinander, die eine Heizkammer vor, die andere zwischen den Trockenschächten, und die Führung des erwärmten Luftstromes in dem ersten Schacht gegen, in dem zweiten mit der Bewegungsrichtung der Materialträger f f.

Der mittelst Schneckengetriebes, Laufrollen und Zugketten betätigte periodische Transport der Materialträger erfolgt in dem ersten Schacht von oben nach unten, in dem zweiten von unten nach oben, während der erwärmte Luftstrom beide Schächte in gleicher Richtung, nämlich von unten nach oben durchzieht. Auf diese Weise gelangt, da die Beschickung im zweiten Schacht unten beginnt, der zum zweitenmal (in der Kammer c) erhitzte, also heißere Luftstrom zuerst an das noch völlig nasse Material, um, wenn mit Feuchtigkeit gesättigt, durch den Abzugsschacht r zu entweichen. Eine Transportvorrichtung oberhalb des zweiten Trockenschachtes dient zur sukzessiven Ueberführung der Materialträger nach der ersten Kammer.

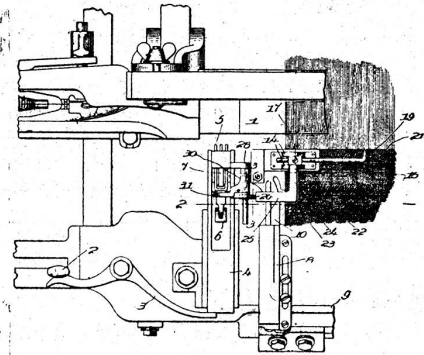


Streifenwächter für Webstühle.

Von Alonzo E. Rhoades in Hopedale, Mass., Vereinigte Staaten. Amerikanisches Patent No. 956,172.

Die den Gegenstand vorliegender Erfindung bildende Vorrichtung dient dem Zweck, beim Vorkommen einer dünnen

Stelle in der Ware den Stuhl automatisch zum Stillstand zu bringen. Der Warentaster 19 wird von dem auf dem Schild des verstellbaren Warentempels in Oesen 14 drehbaren Winkelstück 25 gehalten und liegt mit seiner, im Winkel



abwärts gebogenen Spitze auf der Ware dicht an der Anschlagstelle auf. Entsteht nun infolge plötzlichen Nachlassens der Kettenspannung oder aus anderer Ursache eine dünne Stelle in der Ware, so fällt die Spitze des Tasters hindurch. Infolge der dadurch

verursachten Drehung des Winkels 25 wirkt derselbe auf die automatische Ausrückvorrichtung, die sich in bekannter Weise aus dem Schieber 4, der Schußgabel 5, dem Scharnier 6 und dem schwingenden Schußhammer 7 zusammensetzt.

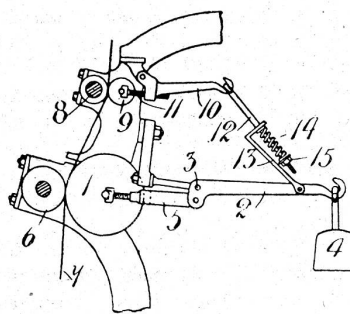
Die Ausrückung erfolgt beim Niederfallen des Warentasters unabhängig von der Schußgabel, indem durch die Drehung des Winkels 25 eine Fallklinke 31 ausgelöst wird, welche den Kontakt zwischen dem Schlußhammer und dem Schieber 4 herstellt, welcher letzterer dann beim Zurückdrängen durch den Schußhammer auf den Winkelhebel 3 einwirkt, der einerseits den Ausrückhebel 2 umlegt und so den Stuhl zum Stillstand bringt.



Vorrichtung zur Erzielung eines elastischen Druckes auf die Streck- und Lieferzylinder an Spinnmaschinen.

Von W. Seaton und R. England in Dundee, England. Englisch. Patent No. 20,535 (1909).

Der Druckzylinder 1 wird in bekannter Weise durch den auf dem Bolzen 3 drehbaren und an seinem freien Ende mit einem Gewicht 4 beschwerten Hebel 2 unter Vermittlung des durch ein Gewinde verstellbaren Gelenkstückes 5 gegen den Zylinder 6 gepreßt.



Der den Druck auf das zweite Zylinderpaar 8, 9 ausübende kürzere Hebel 10 ist durch eine Zugvorrichtung mit dem Hebel 2 verbunden. Diese Zugvorrichtung besteht aus der an den Hebel 10 angehängten Stange 12 und der auf dieser gleitenden, an den Hebel 2 angelenkten Stange 13. Die Verbindung ist eine elastische, indem auf die Stange 12

unterhalb der Gleitführung der Stange 13 eine durch eine Stellmutter 15 in ihrer Spannung regulierbare Spiralfeder 14 aufgesteckt ist.

Die geeignete Lage des elastischen Verbindungszuges ist deshalb gewählt, damit bei einer eventuell nötig werdenden Entlastung der Druckzylinder durch Anheben des Hebels 2 und Gewichtes 4, der Haken der Stange 12 auf dem Hebel 10 nach vorn gleiten und beim Wiederherstellen des normalen Druckes an der Zugstelle sich wieder einhängen kann.

